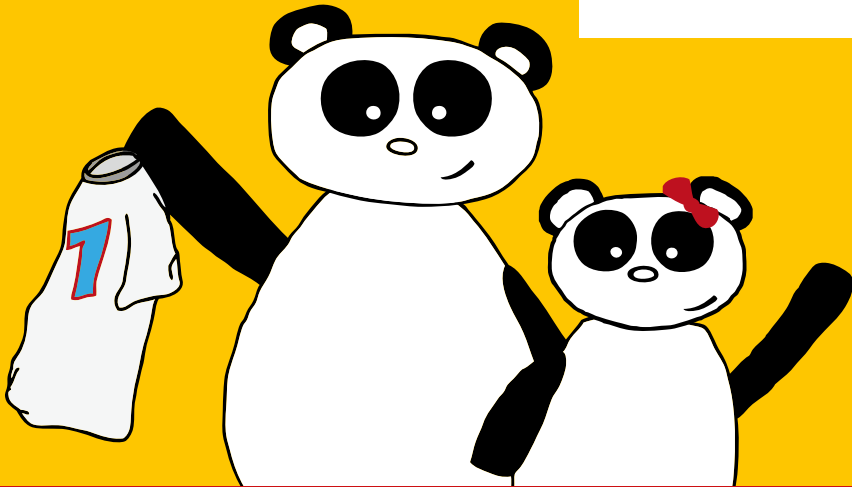


# Das neue Trikot



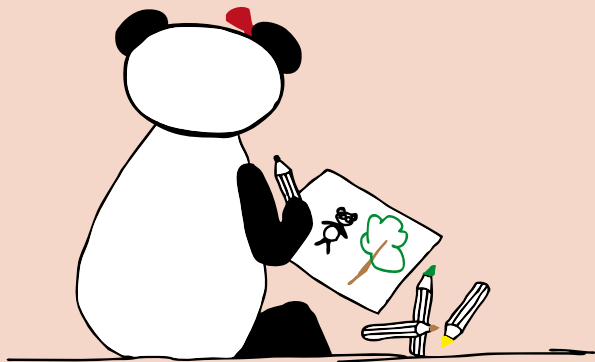
Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen

## Wer macht eigentlich unsere Kleidung?

Über die Herstellungsbedingungen in der Sportartikelbranche –  
getextet und gemalt von Katharina Meyer.

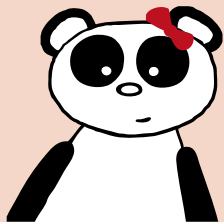
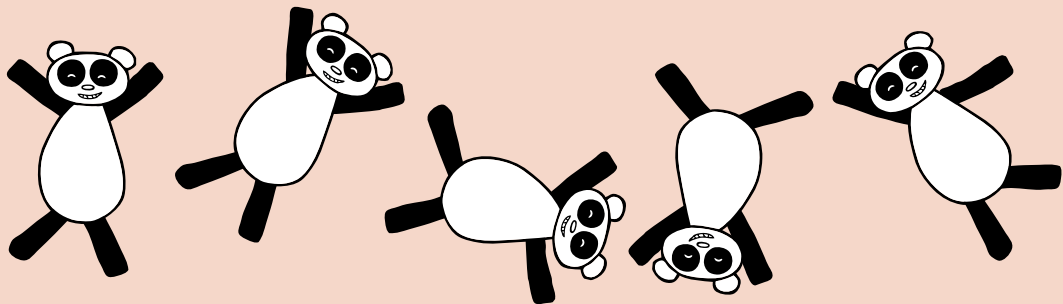


„Paula! Paula!“, wild  
mit einer Zeitschrift  
wedelnd rennt Jonas  
in Paulas Zimmer.  
„Woah! Sieh dir das  
an! Das Trikot muss  
ich haben!“

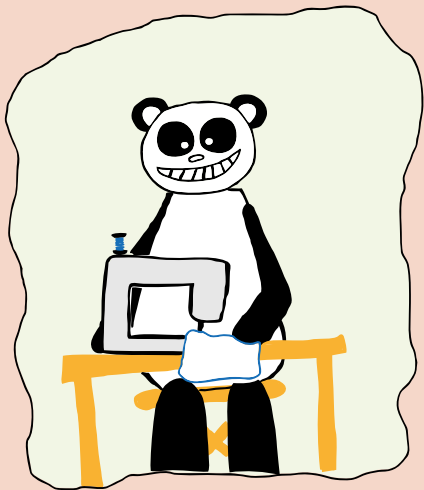




„Perfekt zum Fußball spielen, ist es nicht toll?“



„Es ist vor allem teuer. Ganz schön wenig Stoff für ganz schön viel Geld“, erwidert Paula.



„Na ja, aber es ist ja auch nicht einfach irgendein Shirt! Immerhin ist es ein Trikot! Vielleicht braucht es einfach lange eines zu machen oder es wird mit besonderer Sorgfalt genäht.“

„Nein, ich erkläre dir, warum das so ist.“, sagt ihm Paula



Süd-amerika

Europa

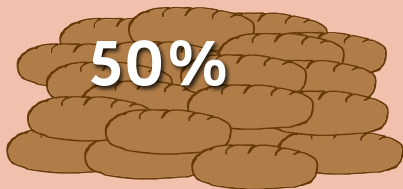
Afrika



„Die hier verkauften Kleidungsstücke werden nicht bei uns hergestellt, sondern an vielen Orten auf der ganzen Welt. Da kommt das Material aus Afrika, der Stoff entsteht in Südamerika und in China wird das T-Shirt dann genäht. Bei uns wird es meist nur noch verkauft. Die Kleidungsstücke reisen also quasi um die ganze Welt.“



Der Preis für das Trikot setzt sich aus unterschiedlichen Teilen zusammen. Für das Geld könnte man auch 40 Brote kaufen. Diese würden sich dann so verteilen:

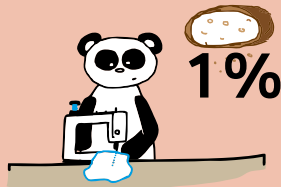


... zwanzig Brote für die Geschäfte, in denen das Trikot verkauft wird und die Besitzer der Marke. (Inklusive Mehrwertsteuer)

KASSE

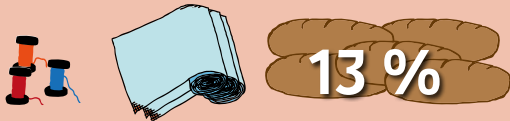
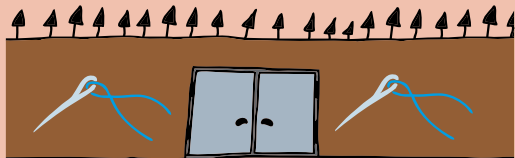


... zehn Brote für die Werbung, um das Trikot und die Marke bekannter zu machen.



... weniger als ein halbes Brot für die Näherin.





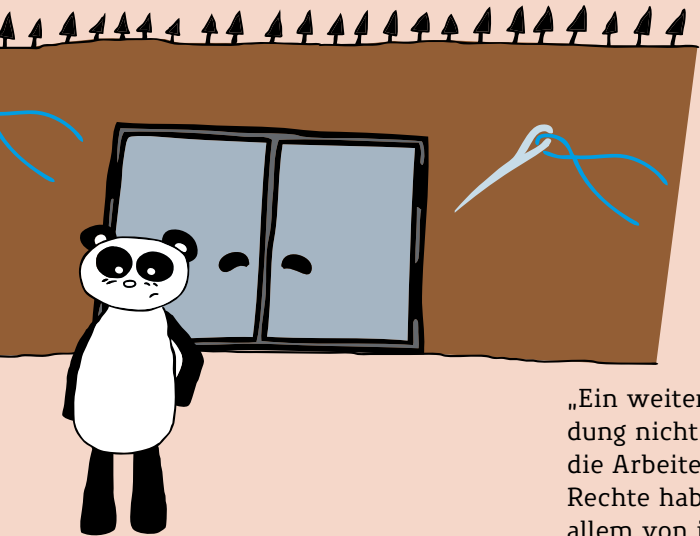
... fünf für die Fabrik, in der es gemacht wird, um alles zu bezahlen (Stoff, Garn, Miete, etc.).

„Die Kleider werden vor allem deswegen in diesen Ländern gemacht, weil die Menschen dort weniger verdienen. Obwohl das Kleidungsstück hier viel Geld kostet, erhält die Näherin fast nichts davon. Wenn man von all dem Geld, das du für das Trikot bezahlst, Brot kauft, dann bekommt man etwa 40 Laibe. Davon



... und viereinhalb werden für den Transport und Zoll gebraucht.

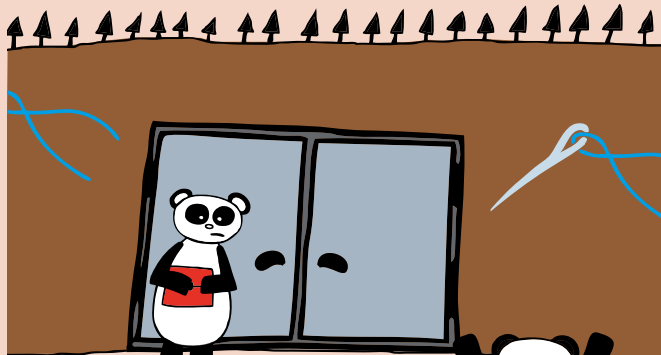
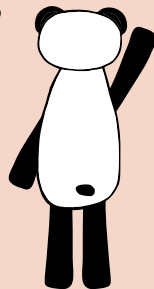
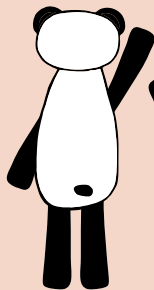
bekommt die Näherin nicht einmal ein halbes Brot. Das ist nur ein Prozent des Preises. Von dem Geld, was die Marke und das Geschäft, in dem das Trikot verkauft wird, verdienen, könnte man hingegen 20 Brote kaufen.“



„Ein weiterer Grund, weshalb die Kleidung nicht hier hergestellt wird, ist, dass die Arbeiter in diesen Ländern weniger Rechte haben. Die Sachen werden vor allem von jüngeren Frauen genäht, werden sie älter, werden sie entlassen und verdienen dann gar nichts mehr. Außerdem strengt die Arbeit sehr an und viele haben Rückenschmerzen oder verletzen sich.“

„Warum wehren sie sich denn nicht dagegen?“

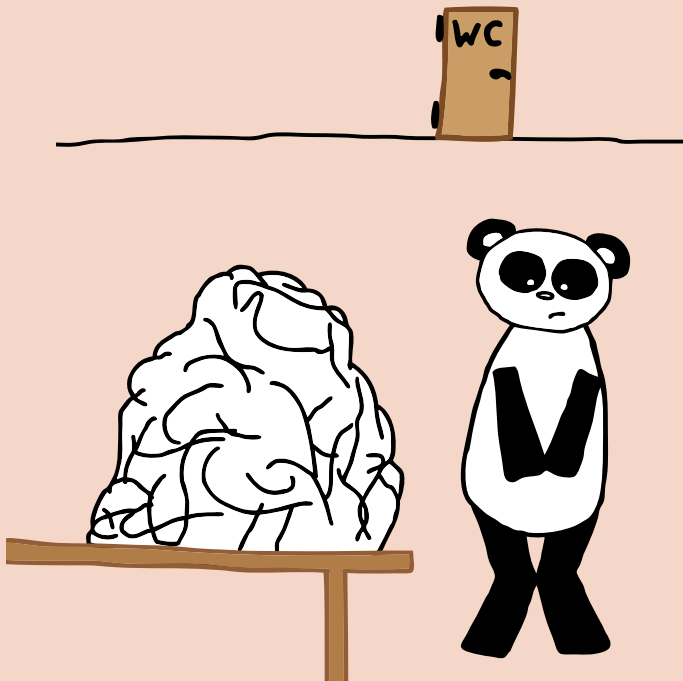
„Hier bei uns gibt es die Möglichkeit, sich als Gruppe zusammen zu tun und zu streiken, um sich gegen ungerechte Behandlungen zu wehren. In manchen anderen Ländern ist so etwas verboten – oder die Menschen werden einfach trotzdem entlassen, wenn sie es tun und so traut es sich niemand.“

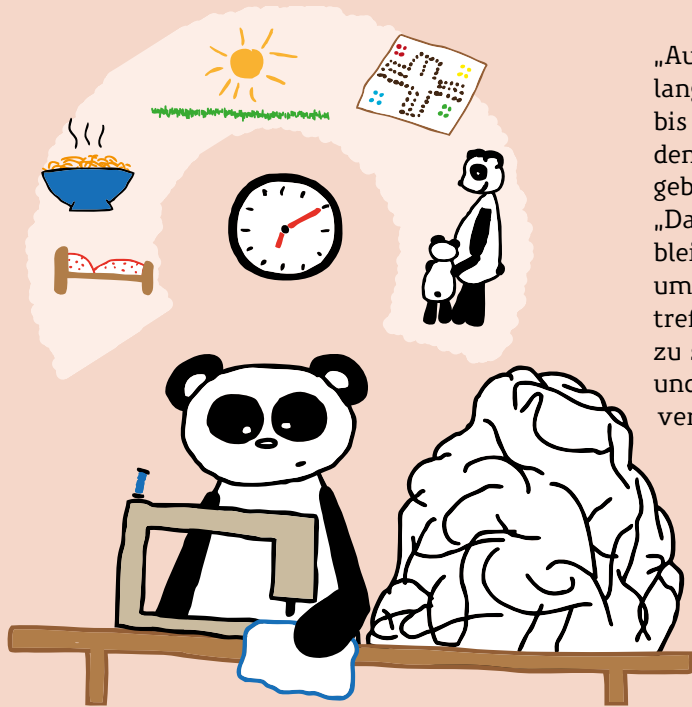


„Die Näherinnen haben häufig auch keine oder nur wenig Pausen. Sie müssen die ganze Zeit arbeiten, ohne sich auszuruhen und dürfen sehr oft nicht mal zwischendurch auf's Klo.“

„Auch wenn sie mal müssen?!“

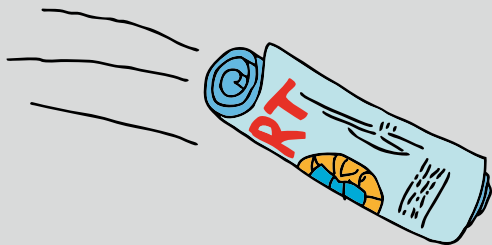
„Ja, da gibt es sogar Aufpasser, die das verbieten.“





„Außerdem müssen sie sehr lange arbeiten. Nicht selten bis zu zehn oder zwölf Stunden, wenn gerade viele Shirts gebraucht werden.“

„Das ist ja der ganze Tag! Da bleibt ja gar keine Zeit mehr, um sich mit Freunden zu treffen oder mit den Kindern zu spielen oder rauszugehen – und das, obwohl sie so wenig verdienen!“

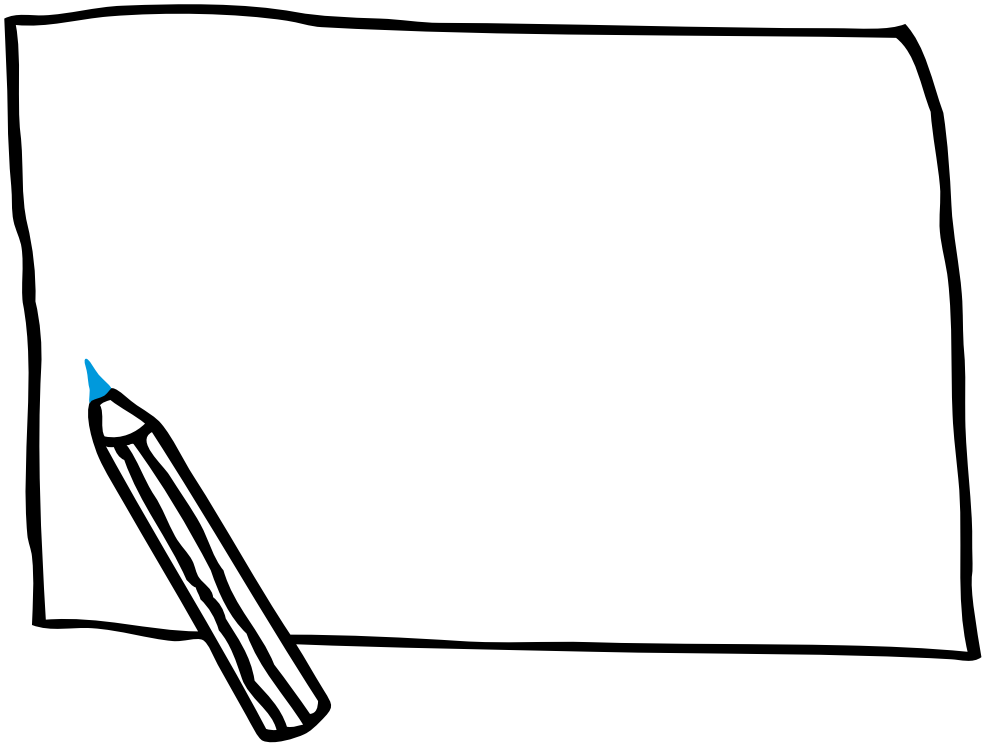


„Wenn das so ist, dann will ich das olle Trikot gar nicht mehr haben. Kann man da denn gar nichts gegen tun?“ Empört wirft Jonas seinen Prospekt in den Papierkorb.

„Eine gute Möglichkeit ist beim Kauf nachzufragen, unter welchen Bedingungen die Sachen hergestellt werden. Wenn genug Menschen sagen, dass sie nur noch Trikots kaufen wollen, für die niemand ausgebeutet wurde, dann wird der Hersteller sich danach richten – er möchte ja, dass wir die Dinge kaufen.“



„Ha! Weißt du was Paula? Dann habe ich eine großartige Idee: Wir schreiben dem Hersteller!“  
„Stimmt, das ist eine gute Idee. Und wir sagen unseren Freunden, dass sie das auch tun sollen. Damit die Arbeitenden möglichst bald genug Geld zum Leben bekommen und nicht mehr so lange arbeiten müssen.“  
„Und auf's Klo dürfen!“





**Sehr geehrter Herr Zeitz,**

nicht nur in Zeiten sportlicher Großereignissen – wie der EM oder Olympia – wird das Interesse an Sportartikeln immer größer. Viele Menschen geben sehr viel Geld für ihre Produkte aus, doch diejenigen, die in den Fabriken und Manufakturen die Kleidung herstellen, profitieren davon nicht.

Ich will, dass Puma für faire Arbeitsstandards, existenzsichernde Löhne und die Rechte der Mitarbeiter/innen seiner Produktionsstätten sorgt und fordere Sie auf, sich dafür einzusetzen.

---



**Herr Jochen Zeitz**

Vorstandsvorsitzender  
Puma AG Rudolf Dassler Sport

**Puma Way 1**

**D-91074 Herzogenaurach**



Kaum ein Hersteller von Trikots, Sportschuhen und anderen Kleidungsstücken kümmert sich bereits ausreichend um die Rechte seiner Arbeiter/innen. Wir haben von diesen vielen Konzernen stellvertretend einen herausgesucht, dem ihr schreiben könnt. Malt oder schreibt auf die Vorderseite, was ihr dem Vorstandsvorsitzenden von Puma mitteilen möchtet, unterschreibt sie und beklebt sie mit einer Briefmarke. Dann schickt sie ihm, damit er erfährt, dass ihr wollt, dass es den Arbeiter/innen besser geht.

Diese Broschüre wurde vom Verband Entwicklungspolitik Niedersachsen e.V. erstellt und herausgegeben. Sie wurde klimaneutral auf Recyclingpapier von der Agentur Direkt in Hannover gedruckt. Der VEN ist das niedersachsenweite Netzwerk für entwicklungspolitische Initiativen, Gruppen und Weltläden. Er setzt sich für Arbeitsrechte weltweit ein. Weitere Informationen zum VEN gibt es auf der Homepage:

[www.ven-nds.de](http://www.ven-nds.de)

Diese Broschüre wurde gefördert aus Mitteln des Bistums Hildesheim und der Niedersächsischen Lottostiftung BINGO! – die Umweltlotterie.



Bistum  
Hildesheim



Projektförderung aus Erträgen von

**BINGO!**  
**Die Umweltlotterie**

Satz und Layout

  
**satZ  
WERKER**  
[www.satzwerker.de](http://www.satzwerker.de)